

Ergebnisse des LSI-Stresstests 2024

Pressekonferenz am 7. Oktober 2024

Agenda

- I. Hintergrund
- II. Umfrage zur aktuellen und zukünftigen
Ergebnislage und Risikosituation
- III. LSI-Stresstest 2024
 - a. Adressrisiko-Stresstest
 - b. Marktrisiko-Stresstest
 - c. Zinsergebnis-Stresstest

Hintergrund zum LSI-Stresstest 2024

- **Sechste Erhebung** seit 2013 (letztmals 2022) – im Fokus des Stresstests: **1.200 deutsche sog. weniger bedeutende Kreditinstitute** (*Less Significant Institutions – LSIs*)
- In einer **ergänzenden Umfrage** haben Bundesbank und BaFin die Kreditinstitute auch zu ihrer **aktuellen und zukünftigen Ergebnislage und Risikosituation** befragt
- Annähernd **vollständige Abdeckung kleiner und mittelgroßer Institute**; signifikante Institute unter direkter Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) sind aus dem LSI-Stresstest ausgenommen
- Erhebung repräsentiert **91 % der Kreditinstitute** sowie **40 % der Bilanzsummen**
- Der **Kapitalverzehr im Stresstest** dient zur **Bestimmung der zukünftigen Eigenmittelempfehlung** (*Pillar 2 Guidance – P2G*)

Agenda

- I. Hintergrund
- II. Umfrage zur aktuellen und zukünftigen
Ergebnislage und Risikosituation
- III. LSI-Stresstest 2024
 - a. Adressrisiko-Stresstest
 - b. Marktrisiko-Stresstest
 - c. Zinsergebnis-Stresstest

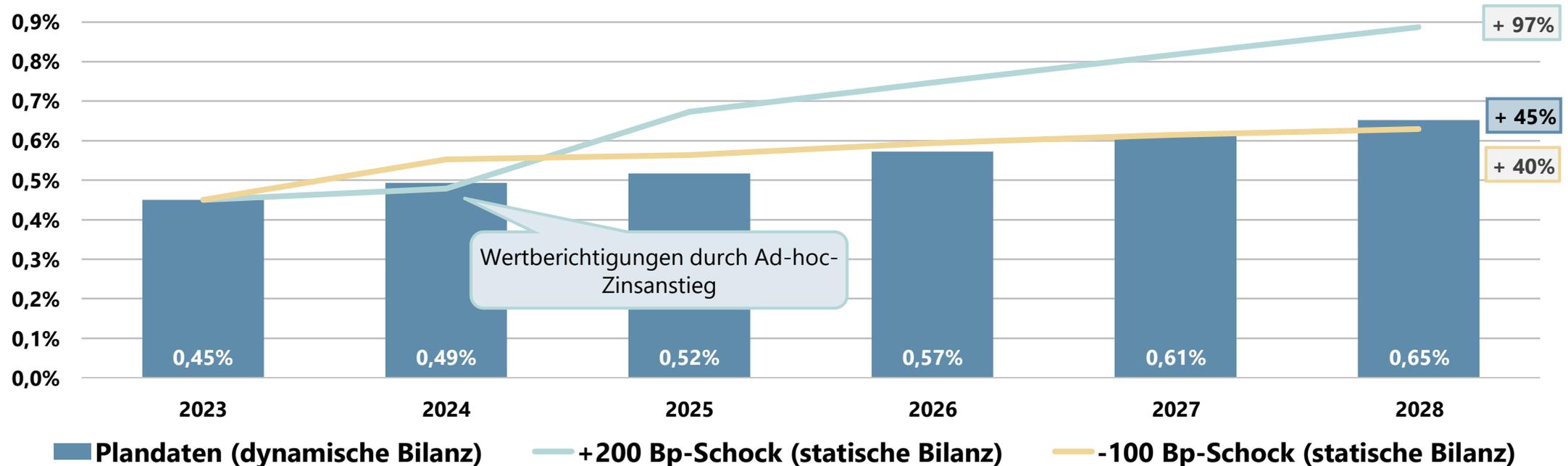
Ergebnisse der Umfrage im Überblick

	<u>Fünfstufige Plandaten der Institute</u>	<u>Bewertung</u>
Rentabilität	<ul style="list-style-type: none">▪ Institute rechnen mit einem Anstieg der Gesamrentabilität von 0,45 % auf 0,65 %▪ Rentabilität hat sich aufgrund der Zinswende in 2022 erholt	<ul style="list-style-type: none">● Institut rechnen mit steigender Gesamrentabilität
Risikopränahme	<ul style="list-style-type: none">▪ Risikogewichtete Aktiva (RWA) steigen schneller als Bilanzsummen▪ Diese Entwicklung wurde bereits in früheren Jahren beobachtet	<ul style="list-style-type: none">● Stetiger Trend zu erhöhter Risikopränahme kann zukünftig zu Belastungen führen
Solvabilität	<ul style="list-style-type: none">▪ Eigenkapitalquoten sind insgesamt historisch gut▪ Geplante harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) steigt von aktuell 18,2 % auf 19,4 % im Jahr 2028▪ Knapp jedes fünfte Institut plant mit einer fallenden CET1-Quote	<ul style="list-style-type: none">● CET1-Quoten auf hohem Niveau, Planungen sehen weiteren Anstieg vor

Zinswende lässt Gesamtkapitalrentabilität der Institute ansteigen – Plandaten prognostizieren weiteren Anstieg

Gesamtkapitalrentabilität

Jahresüberschuss vor Steuern zur Bilanzsumme

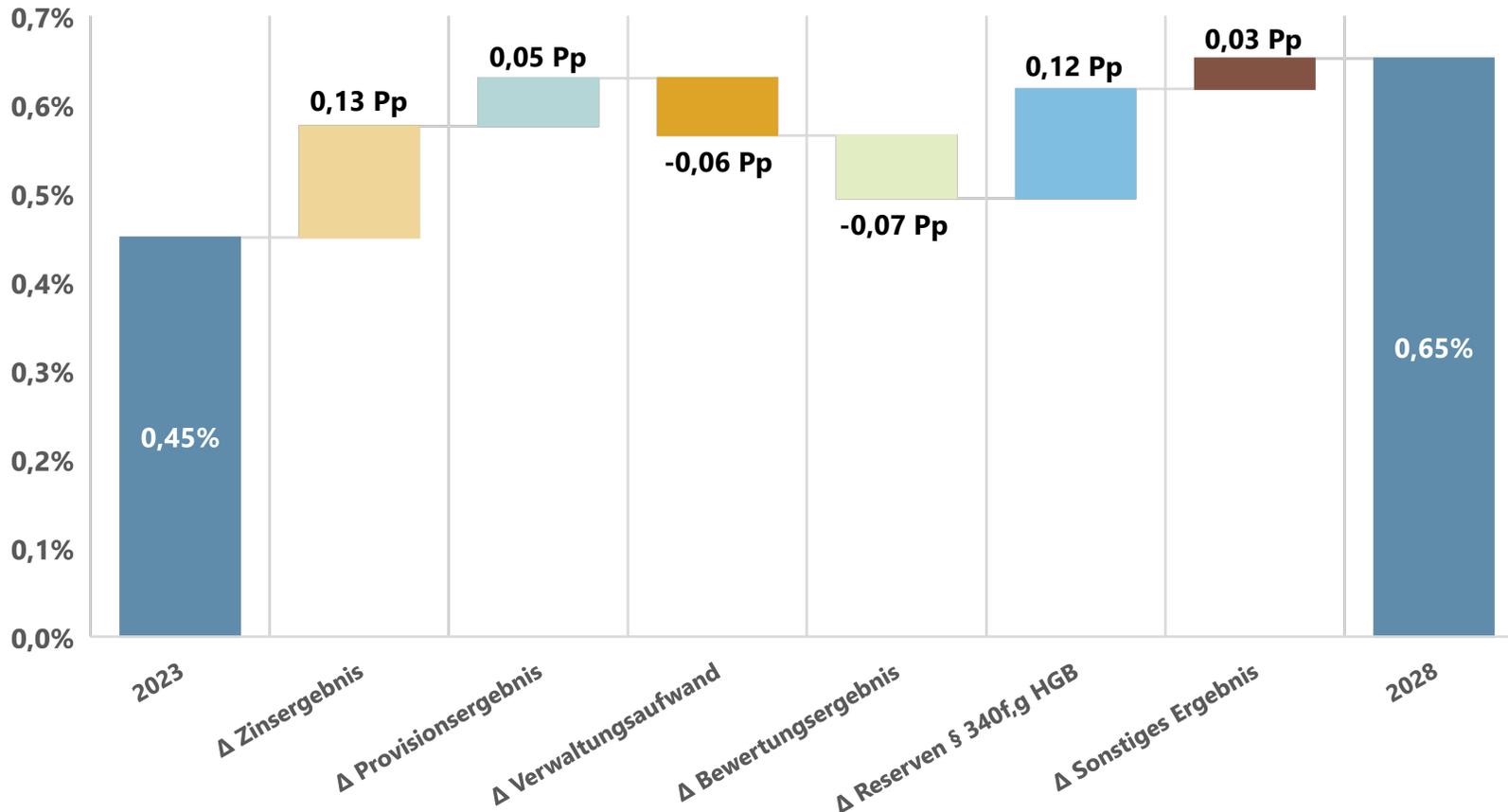


Anmerkungen: Die „statische Bilanz“ bedeutet, dass auslaufendes Bestandsgeschäft durch äquivalentes Neugeschäft zu den laut Szenario geltenden Konditionen ersetzt wird. Die „dynamische Bilanz“ bedeutet, dass keine aufsichtlichen Restriktionen hinsichtlich der Bilanzstruktur vorgegeben werden. Bp: Basispunkte

Planungen steigender Gesamtkapitalrentabilität sind optimistisch

Geplante Gesamtkapitalrentabilität 2028 gegenüber 2023

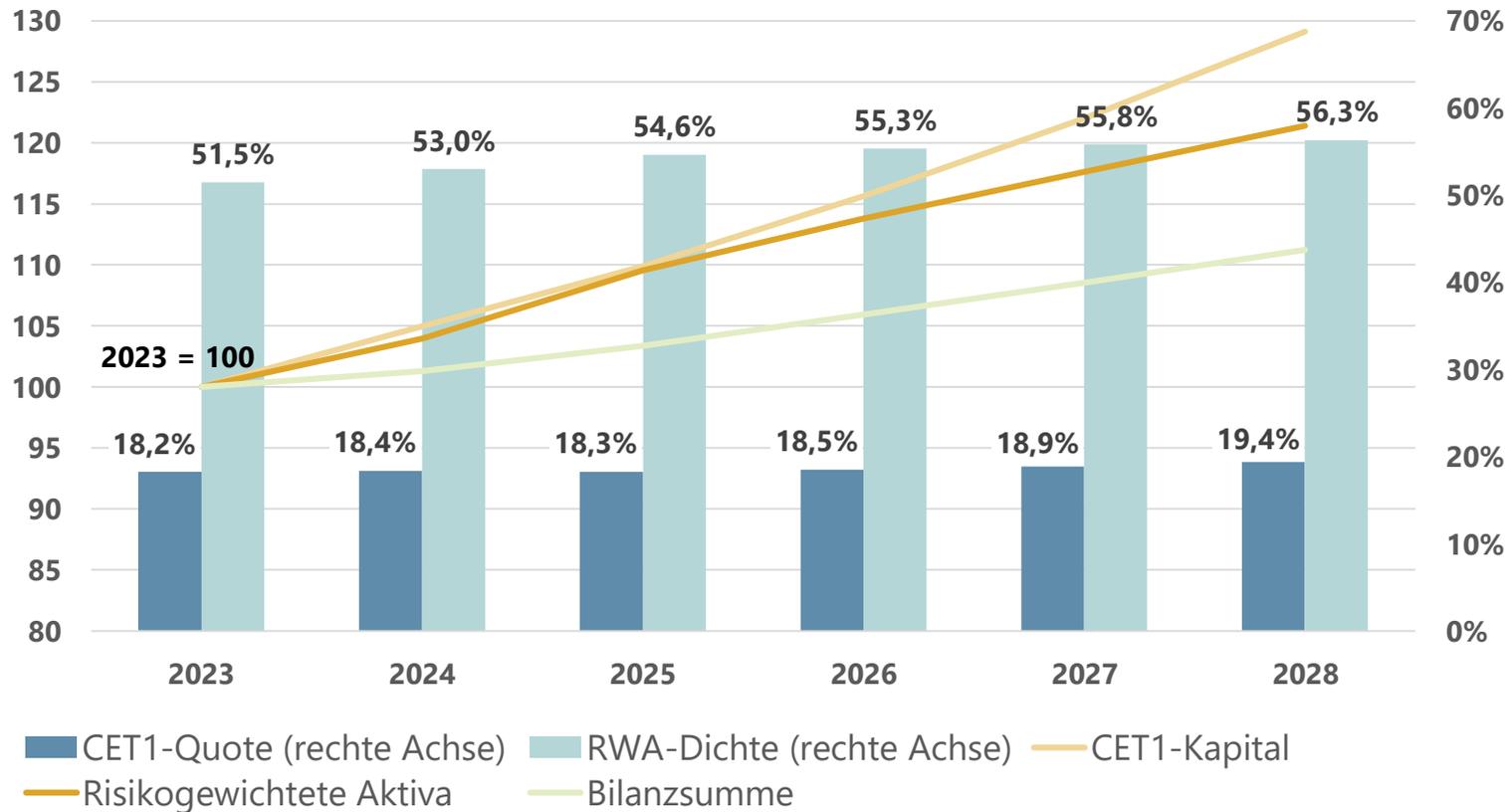
Rentabilität in % / Ergebnisbeiträge in Prozentpunkten (Pp) der Bilanzsumme



- Institute planen mittel- bis langfristig größtenteils mit **konstanten bzw. leicht steigenden Zinsen**
- Die **Planzahlen** zeigen somit im Aggregat einen **deutlichen Anstieg der Rentabilität** (+45 %)
- **Das Zinsergebnis** liefert aufgrund der Zinswende in 2022 wieder einen **positiven Beitrag** zur Rentabilität
- **Reserven werden weiterhin aufgebaut**, jedoch nimmt der Aufbau über den fünfjährigen Prognosezeitraum (um ca. 20 %) ab, während die aggregierte Bilanzsumme (um ca. 11 %) steigt

Anmerkung: Ausweis des Bewertungsergebnisses ohne Reserven gemäß § 340f HGB. Δ (Delta): Differenz

Trotz leicht erhöhter Risikonahme steigt die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) im Aggregat

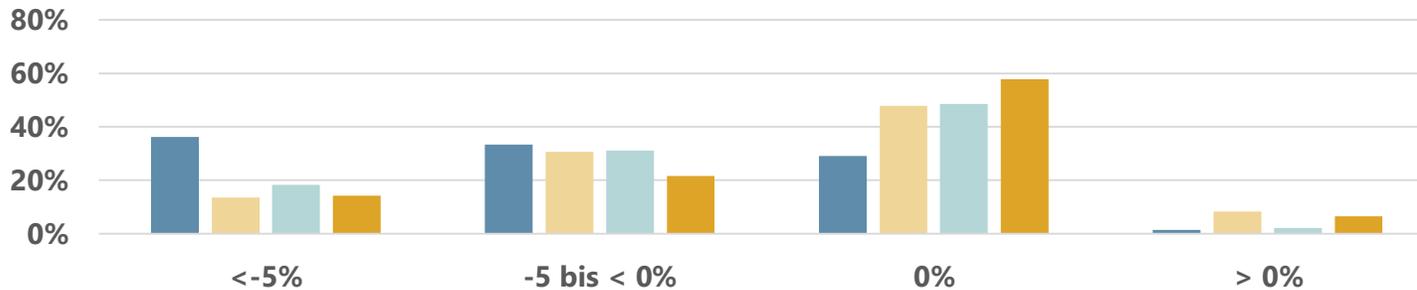


- Das **harte Kernkapital steigt stärker als die risikogewichteten Aktiva (RWA)**
- Im Ergebnis planen die Institute im Aggregat mit einem **Anstieg der CET1-Quote** (2022: Planung mit einem Rückgang von 17,7 % auf 16,9 %)
- Die **RWA steigen überproportional zur Bilanzsumme**; hieraus resultiert eine höhere RWA-Dichte, die auf eine gestiegene Risikonahme hindeutet

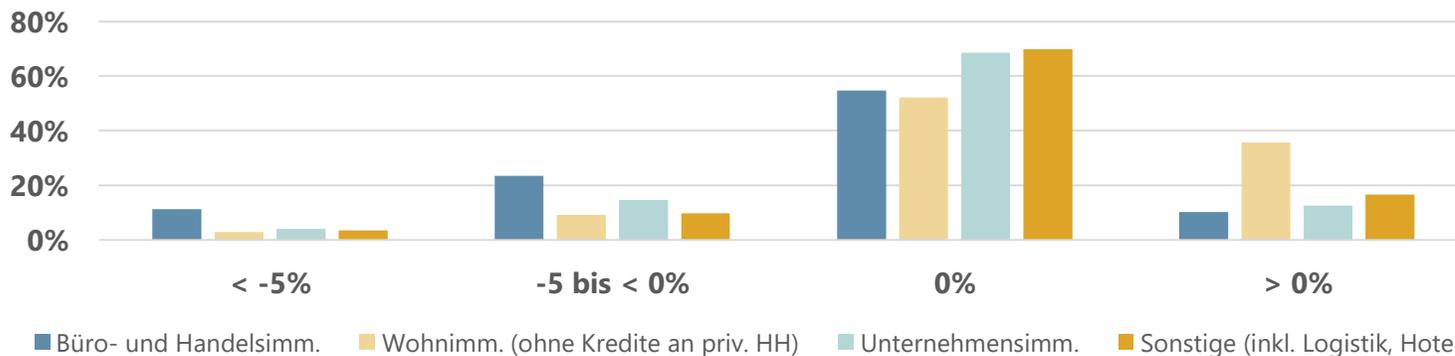
Kein Anstieg bei Gewerbeimmobilienpreisen erwartet

Die Mehrzahl der Institute rechnet nicht mit einem Anstieg der Marktpreise

Erwartete Preisentwicklung von Gewerbeimmobilien in 2024



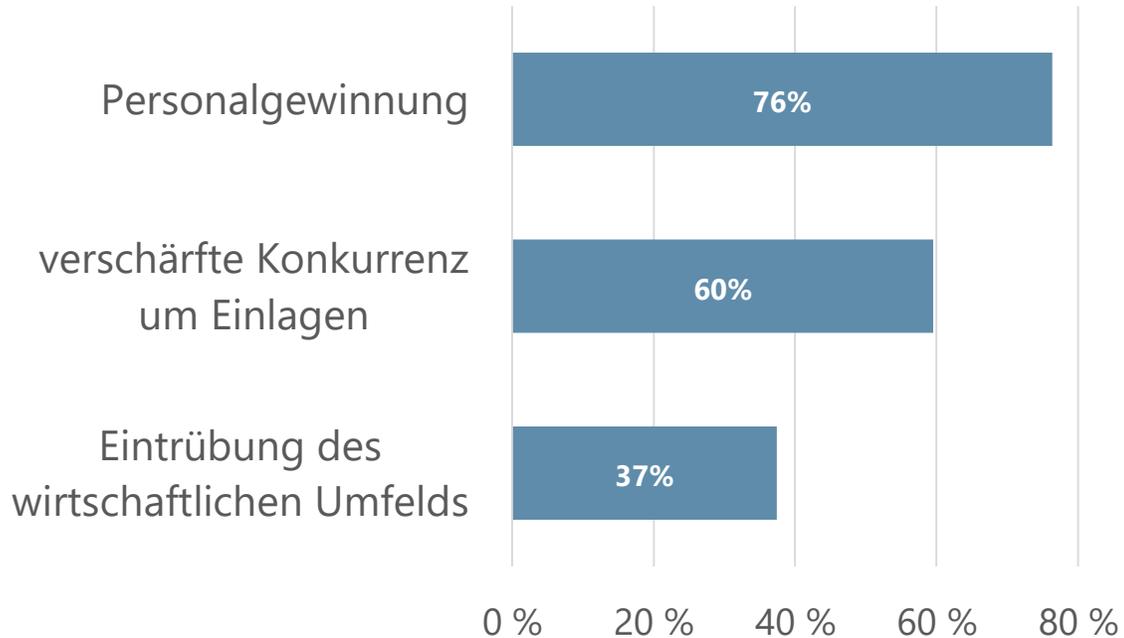
Erwartete Preisentwicklung von Gewerbeimmobilien für 2025/26



- Deutlicher **Preisrückgang für 2024 erwartet**, (mittelfristiger) Ausblick für Gewerbeimmobilien auch eher pessimistisch
- Insbesondere bei Handels-, Büro- und Unternehmensimmobilien wird mit einer stagnierenden bzw. eher negativen Preisentwicklung gerechnet
- Ca. 10 % der Institute rechnet bei Handels-, Büro- und Unternehmensimmobilien mit **Wertberichtigungen** in Höhe von 0-5 % in 2025 – 2026 (nicht in dieser Grafik)
- Besserer Ausblick bei Wohnimmobilien; jedoch werden bei energetisch sanierungsbedürftigen Wohngebäuden rückläufige Marktwerte erwartet

Personalgewinnung als größte Herausforderung

„Top 3“-Herausforderungen der Institute



Anmerkung: Mehrfachauswahl möglich

- Als **Haupttreiber für den Wettbewerb** sahen die meisten Institute in der letzten Umfrage die verschärfte Konkurrenzsituation mit anderen regional operierenden Banken, was sich in der Personalgewinnung und in der Konkurrenz um die Einlagen widerspiegeln dürfte
- **54 %** (2022: 58 %) **der Institute** könnten sich in den **nächsten 5 Jahren eine Fusion** mit einem anderen Institut vorstellen oder befinden sich bereits in einer Fusion
- Mit einer eher **leicht erhöhten Kreditnachfrage rechnen 63 %** (2022: 55 %) **der Institute**; 21 % (2022: 28 %) rechnen mit einer gleichbleibenden oder leicht verringerten Kreditnachfrage; lediglich 11 % (2022: 11 %) gehen von einem deutlichen Wachstum aus

Agenda

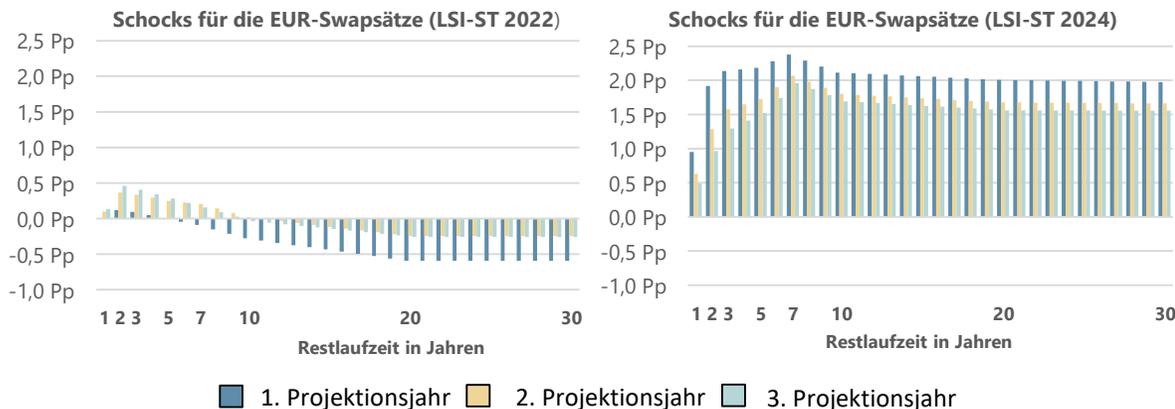
- I. Hintergrund
- II. Umfrage zur aktuellen und zukünftigen
Ergebnislage und Risikosituation
- III. LSI-Stresstest 2024
 - a. Adressrisiko-Stresstest
 - b. Marktrisiko-Stresstest
 - c. Zinsergebnis-Stresstest

Stresstest: Adverses Szenario simuliert „Jahrhundertkrise“

Ausgewählte Schockvorgaben von EZB/ESRB für Deutschland

Variable	kumuliertes dreijähriges Wachstum bzw. Schock für DE gemäß adversem Szenario des ...	
	LSI-ST 2022	LSI-ST 2024
reales BIP	- 4,7 %	- 6,3 %
Arbeitslosenquote	+ 4,1 Pp	+ 4,0 Pp
harmonisierter Verbraucherpreisindex	+ 6,6 %	+ 13,6 %
Wohnimmobilienpreise	- 11,0 %	- 28,9 %
Gewerbeimmobilienpreise	- 22,4 %	- 30,4 %
DAX	- 40,5 %	- 54,6 %
Credit-Spread (NFCs, BBB-Rating)	+ 86 Bp	+ 201 Bp

- **Schockvorgaben** im adversen Szenario **des LSI-Stresstests 2024 deutlich härter als** im adversen Szenario des **LSI-Stresstests 2022**
 - stärkerer Einbruch des BIP
 - stärkere Preiseinbrüche an den Immobilienmärkten
 - stärkere Aktienmarktverluste und Anstiege der Credit-Spreads über alle Ratingklassen
 - kein „*lower for longer*“-Szenario mehr im Hinblick auf die Zinsen, sondern deutliche Zinsanstiege
 - deutlich höhere Inflationsraten
- Insbesondere **Zinsanstiegsszenario herausfordernd für die Institute** nach **bereits realisierter Zinswende** und dabei erfolgtem **Abbau stiller Reserven**



Stresstest: Vorgehen und Ergebnisse

Vorgehen und Annahmen

- Im Stresstest simulieren Banken die **gesamte Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)** über einen **dreijährigen Horizont** unter **vorgegebenen Annahmen**
- Aufsichtlich findet eine **umfassende Prüfung** der Einreichungen statt

Betrachtung aller **wesentlichen Risiken**

Zinsergebnis	Marktrisiko	Adressrisiko	Sonstige GuV
<ul style="list-style-type: none"> • Vorgegebene Schocks auf Zinsstrukturkurve • Auslaufendes Geschäft muss zu den dann geltenden Konditionen neu angelegt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Credit Spread-Anstiege und Zinsschocks bei Anleihen • Prozentuale Abschläge auf Marktwerte sonstiger Positionen • Berücksichtigung von Hedging und Kursreserven-Auflösungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Makroökonomisches Szenario (u.a. erheblicher Einbruch des BIP und Anstieg der Arbeitslosenquote) wird in startwertabhängige PD-/LGD-Dynamiken im Projektionshorizont übersetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreibung von historischen GuV-Beiträgen, teilweise unter Berücksichtigung von prozentualen Abschlägen • Im Einzelfall werden Einmaleffekte berücksichtigt

Ergebnis

Die deutschen **Institute** zeigen sich auch **im Stress widerstandsfähig**

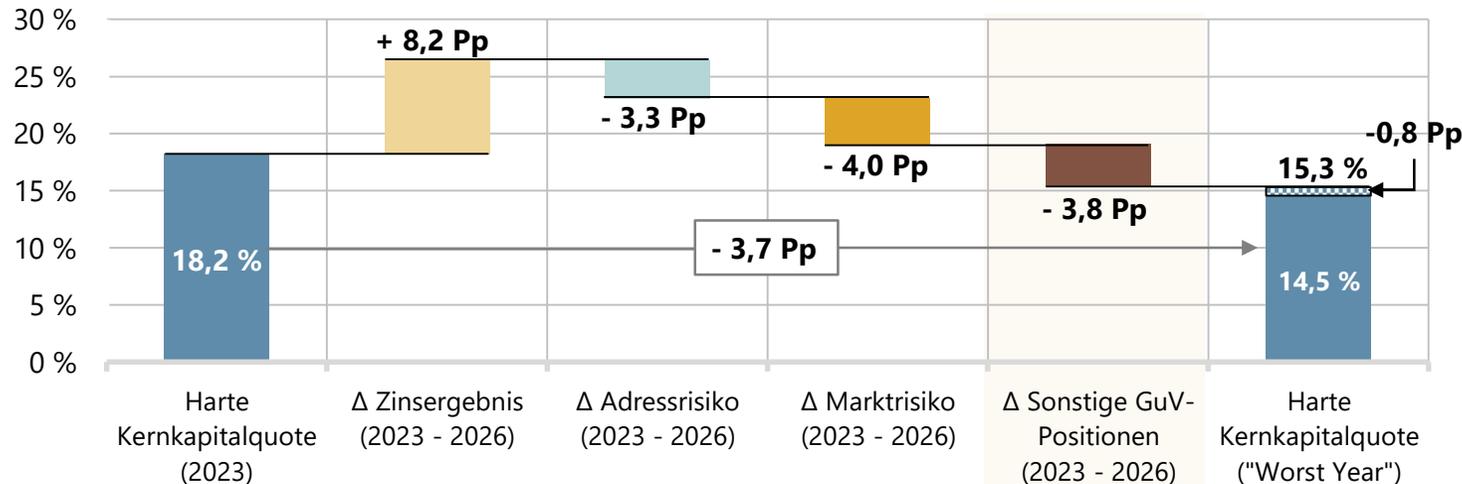
Die harte Kernkapitalquote verringert sich im Aggregat um ca. **3,7 Prozentpunkte**

Der Stresseffekt dient zur Bestimmung der zukünftigen **Eigenmittelempfehlung (P2G)**

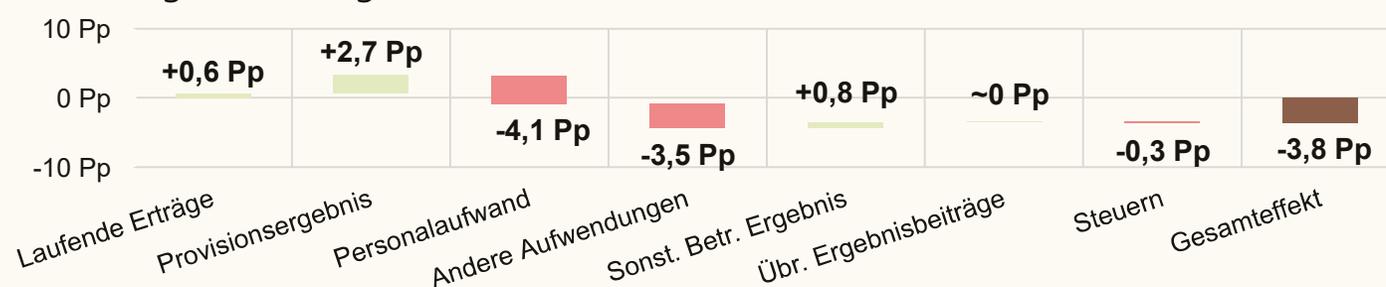
Stresseffekt schlägt sich vor allem im Marktrisiko nieder

Kumulierte Wirkung der Stresseffekte

Entwicklung der aggregierten CET1-Quote nach Risikobereichen



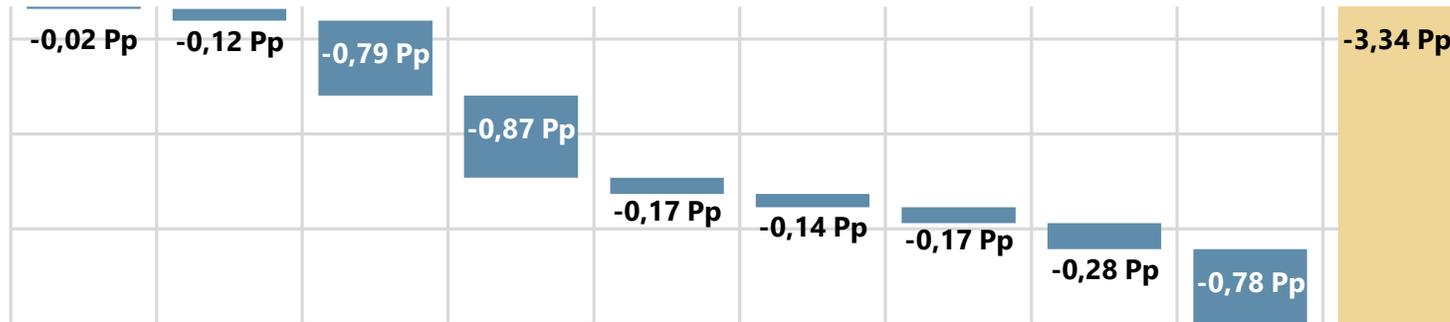
Aufteilung der sonstigen GuV-Positionen



- Die **höchste Stresswirkung** entfaltet sich für den Großteil der Institute **im ersten Jahr**; ursächlich hierfür ist der Ad-hoc-Schock im Marktrisiko
- Die **niedrigste CET1-Quote** innerhalb des Szenario-Horizonts beträgt **14,5 %** (dies entspricht einem Kapitalverzehr von 3,7 Pp) und liegt somit **0,8 Pp** unterhalb der CET1-Quote im dritten Jahr (**15,3 %**)
- Das **Zinsergebnis** bringt auch im Stressszenario den **größten Ertrag**, bestehende **Zinsabsicherungsgeschäfte** mildern den Stresseffekt ab
- Adress- und Marktrisiko** treiben den Stresseffekt maßgeblich mit insgesamt **-7,3 Pp**

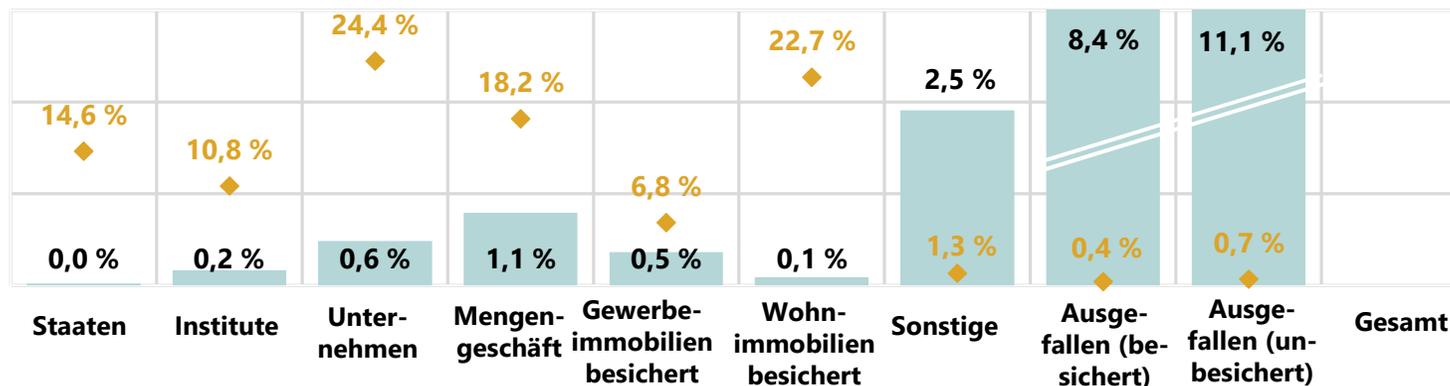
Forderungsklassen Unternehmen und Mengengeschäft treiben Stresseffekt im Adressrisiko

Kumulierter CET1-Quoten-Effekt über drei Jahre (in Pp)



Risikovolumen und Wertberichtigungen

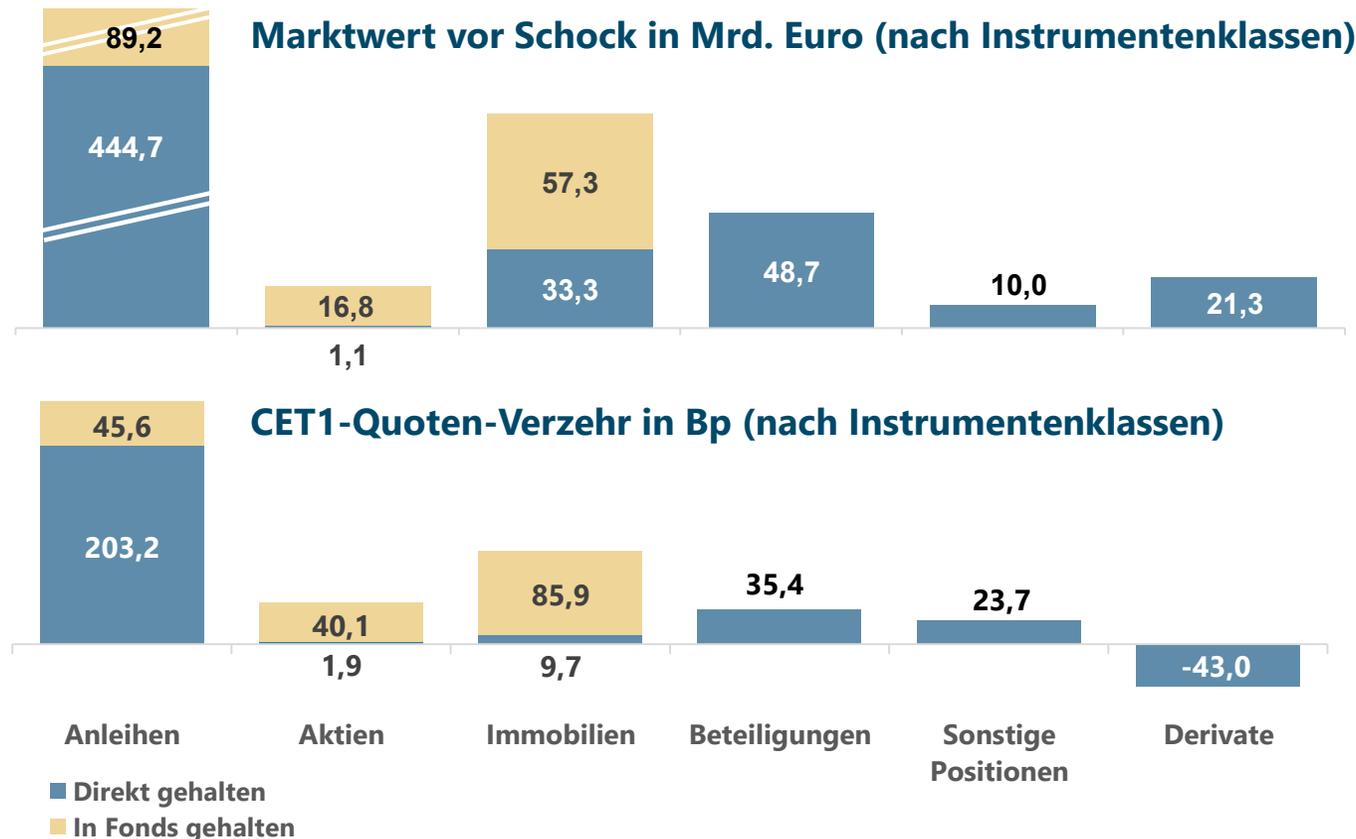
■ Wertberichtigungsquote 2024-2026 ◆ Anteil der Forderungsklasse am Risikovolumen per 2023



- Aufgrund des Adressrisikos reduziert sich die **harte Kernkapitalquote** um 3,3 Pp
- Die **Haupttreiber** des Stresseffektes sind Kredite gegenüber **Unternehmen** und im **Mengengeschäft** sowie **unbesicherte ausgefallene Forderungen**
- **Institute** und **Staaten** tragen erwartungsgemäß nur in geringem Maße zum Stresseffekt bei
- Der hohe Portfolioanteil von durch **Wohnimmobilien besicherten** Krediten (22,7 %) schlägt sich aufgrund einer hohen Besicherungsquote und folglich einer niedrigen Wertberichtigungsquote in einem relativ **geringen Stresseffekt** nieder

Derivate mildern harte Effekte im Marktrisiko-Stresstest ab

Aufteilung des Anlagevolumens (in Mrd. Euro) sowie des resultierenden CET1-Quoten-Verzehrs (in Bp) nach Instrumentenklassen

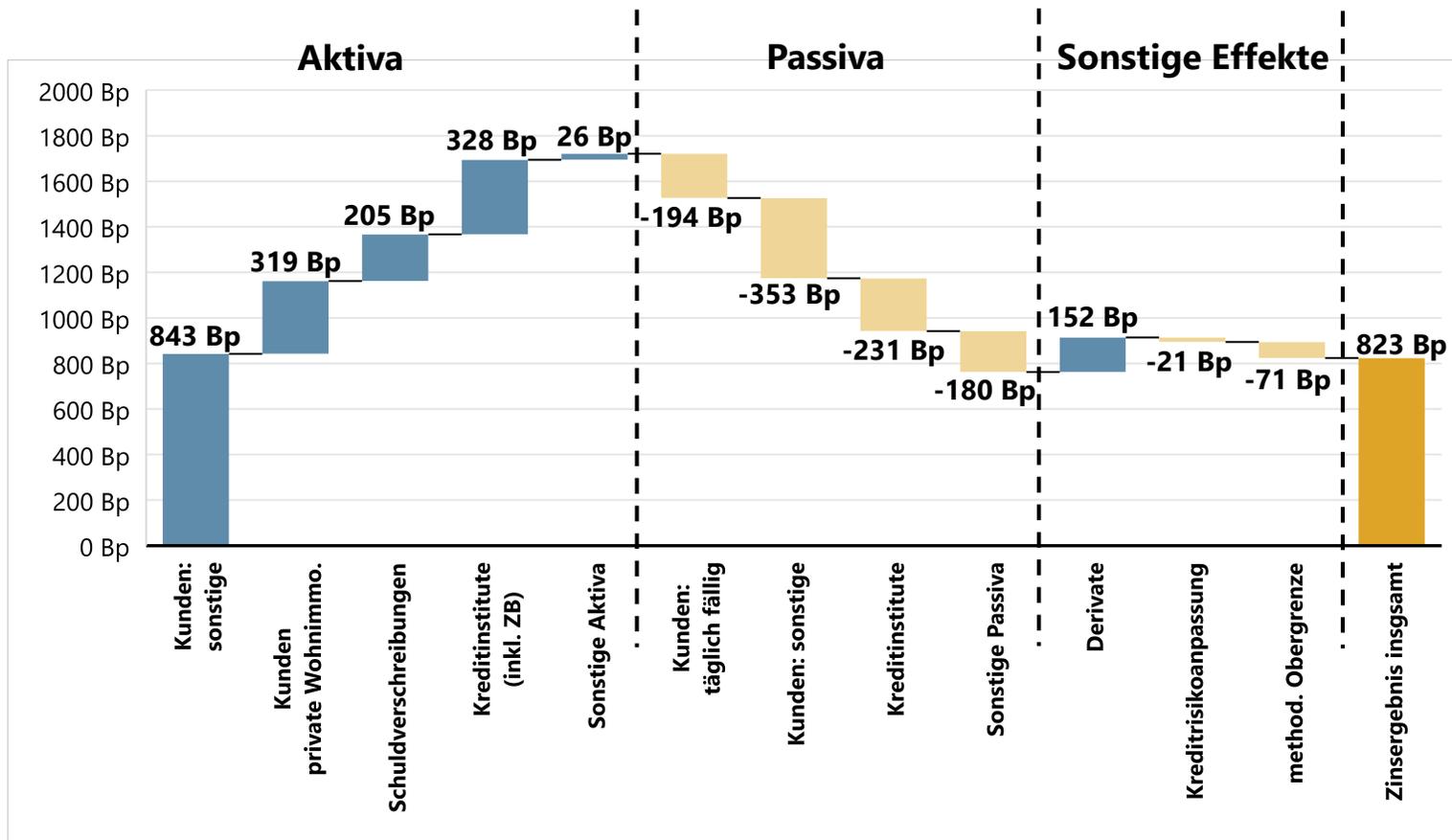


- Der Großteil des Marktriskovolumens entfällt auf **zinstragende Positionen** mit fast ausschließlich guten Ratings (Investment Grade)
- Nicht zinstragende Positionen** tragen überproportional zum Stresseffekt im adversen Szenario bei, insbesondere **Aktien** und **Immobilienpositionen**
- Bedingt durch **höhere Zins- sowie Credit-Spread-Schocks** steigt das Gewicht der zinstragenden Positionen hinsichtlich des CET1-Quoten-Verzehrs gegenüber dem LSI-Stresstest 2022 an
- Der Einsatz von **Derivaten** führt insgesamt zu einer deutlichen **Entlastung** beim Stresseffekt

Zinsertrag wirkt auch im Stresstest kompensierend

Zinseffekte einzelner Portfolios

Kumulierter CET1-Quoten-Effekt über drei Jahre



- Der wesentliche Anteil des Zinsertrages wird im **Geschäft mit Privat- und Unternehmenskunden** erwirtschaftet
- Die **Refinanzierung** erfolgt schwerpunktmäßig über **Privateinlagen**
- Das Zinsergebnis aus übergreifenden **Zinsderivaten** weist einen **positiven Beitrag** auf, während Ausfälle aus dem **Kreditrisiko** das Zinsergebnis leicht **reduzieren**
- Das **Zinsergebnis ohne aufsichtliche Obergrenze** würde aufgrund des Zinsanstiegs im Vgl. zum Ausgangsjahr **leicht** (um 19 Bp im Jahr mit der größten Stresswirkung) **ansteigen**